

2. Sonntag der Weihnachtszeit 2021

Evangelium: Joh 1,1-14

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Liebe Gemeinde

In der vergangenen Woche haben wir die Geburt des göttlichen Kindes gefeiert. In ihren Familien haben sie sicher einen geschmückten Baum und eine Krippe. Die biblische Weihnachtserzählung spricht unmittelbar an. Auch die Kinder verstehen das. Jetzt an diesem 2. Sonntag nach Weihnachten soll die ganze Tragweite von Weihnachten anklingen. Auch die Philosophen haben sich mit der Botschaft der Geburt Christi befasst. Das Vorwort des Johannesevangeliums, wir haben es eben gehört, spricht gerade diese Menschwerdung Gottes. Nicht als Kind wird Christus bezeichnet, sondern als Wort und Licht.

Der Evangelist Johannes nennt Jesus von Nazareth das Wort, in seiner Sprache: den Logos. Johannes war mit der griechischen Philosophie vertraut. Für Johannes war das Wort, ob gesprochen oder geschrieben etwas fast Heiliges. Das Wort macht uns eigentlich erst zum Menschen. Denken und Dialog sind dadurch möglich und das gibt unserer Existenz eine neue Qualität. Worte erzeugen Worte. Nur durch Worte lernen wir eigene Worte. Ohne Worte könnten wir nicht Sprechen und Denken lernen.

Das erste Wort, - der erste Anstoß, - der erste Geist, - der alles angestoßen hat, - der alles nach sich zieht, mdas ist Christus für den Theologen und Evangelisten Johannes.

Dieses Wort kam in die Welt, die Welt aber erkannte es nicht. Es kam in sein Eigentum, die Seinen aber nahmen ihn nicht auf.

In diesem Satz liegt die Tragik unserer Zeit, liegt die Ursache von so viel Leid, Sinnlosigkeit und Leblosigkeit. Gott will zu Wort kommen. Gott will uns etwas sagen, aber Gott kommt nicht zu Wort. Gott findet kein Gehör, sein Anruf findet keine Antwort.

Wir haben das Wort Gottes verloren, nicht im Schweigen, nein wir haben das Wort Gottes verloren in Müllhalden von Worten.



Wie finden wir in dieser Flut von Worten um uns herum, den Tropfen durch den Gott uns gesund macht. Wie finden wir in diesem Lärm den Ton, der uns den Weg zeigt.

Gott will zu Wort kommen.

An uns liegt es, aus dem Echo des Weihnachtsrummels die eigentliche Botschaft herauszuhören.

Wonach suchen wir, und was können wir finden?

Nach einem Wort, das nicht nur oberflächlich ist.

Wenn wir Menschen ein Wort plappern, dann geht es aus unserem Mund und verlässt uns. Wir haben nichts mehr mit diesem Wort zu tun, es ist nur noch Hall.

Das Wort, von dem die griechische Philosophie spricht ist anders.

Das Wort beliebt ein Teil des Sprechers. Gott selbst legt sich in das Wort, er bleibt in diesem Wort und er wirkt in diesem Wort. Wer dieses Wort hört, der empfängt nicht nur Schallwellen, der begegnet einem Wesen und verbindet sich mit ihm.

Wie das Kind in der Krippe ist dieses Wort lebendig, es hat ein Gesicht und es hat noch viel vor sich.

Wie das Kind im Stall am Rande der Stadt, ist dieses Wort, diese Botschaft unscheinbar. Ein Findling.

Aber nur was wir kennen, können wir auch finden. Wir haben immer schon eine Ahnung von der Existenz dieser Botschaft, sonst könnten wir sie gar nicht erkennen.

---Denn wir sind aus Gott geboren---

Hören und Lernen ist eigentlich wiedererkennen von dem, was wir schon wissen, weil es unser Ursprung ist.

Dieses Wort, das es an Weihnachten zu finden gibt lässt uns heimkehren an unseren Ursprung, den wir vergessen hatten.

So wie wir im Kind unser Werden unsere Kindheit wieder sehen, so sehen wir in diesem Wort, was wir waren und was wir sind.

Ein Kind erinnert uns an unsere Kindheit.

Dieses Wort erinnert uns Menschen daran, wer wir Menschen eigentlich waren und wer wir eigentlich sind.

Und mit diesem Wort sind wir zufrieden.

Dieses Wort macht demütig, es ist aber nicht demütigend. Es ist wie ein Schloss für den Schlüssel unserer Sehnsucht.

Tiefe Erfüllung und Zufriedenheit bewirkt dieses Wort in uns.

Der Friede von Weihnachten kommt nicht zustande, weil wir einmal gut sein wollen. Nicht weil wir uns aus Anstand an die Gebote der Friedfertigkeit halten. Nicht weil wir gut sein wollen. und uns vornehmen zu helfen und zu teilen.

Dieser Friede entspringt nicht aus moralischer Einsicht.

Der Friede von Weihnachten ist Folge dieser tiefen Zufriedenheit. Nur wer zufrieden ist, ist wirklich friedlich und kann diesen Frieden an andere weitergeben.

Das Wort lässt uns heimkehren in die Zufriedenheit, weil es das Urwort ist, das uns geschaffen hat.

Von Anfang an ist dieses Wort uns bestimmt und wir sind auf dieses Wort hin angelegt. Diese Begegnung mit Gottes Wort ist unsere Bestimmung.

Dieses Wort führt uns auch aus der neugierigen aber teilnahmslosen Zuschauerrolle heraus. Es befähigt uns, dass wir uns nicht länger mit den Bequemlichkeiten des Alltags einer technisch perfekten Welt zufrieden geben.

Wir können aus unserem Gehäuse heraustreten in die Wirklichkeit und in die Geschichte unseres Gottes, der ein Kind geworden ist und damit unser Bruder bleibt.

Dieses Wort zu hören, zu sehen, aufzunehmen und zu erleben, das wünsche ich Ihnen allen.

Wem das Kind in der Krippe zu banal ist, dem diene diese Botschaft vom Urwort, das wie Licht in unsere Existenz dringt und unsere Bestimmung erfüllt. Wir sind aus Gott geboren und nur in ihm finden wir unsere Erfüllung.

Wem diese Philosophie zu hoch ist, der begnüge sich mit dem Bild vom Kind im Stall. Auch in diesem Bild steckt die volle Tiefe dieser wunderbaren Wahrheit.

Beiden aber wünsche ich, dass sie ganz erfüllt sind von der Freude und der tiefen Zufriedenheit dieses Ereignisses. Amen. (Gerald Warmuth)